

schof zu fordern, was der Reichstag ihm bestimmt hatte. Die Würzburger hatten dies vorausgesehen und deshalb sich kurz vorher mit dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg verbunden. Als nun die Sachsen anrückten, kamen auch die Brandenburger zur Unterstützung des Würzburger Heeres herbei und der Kampf begann; „doch,“ sagt ein alter Geschichtschreiber, „nach einem kleinen Treffen wollten die beiden Brüder sich nicht ferner um die Bischofsmütze zerrén, und führten ihren Bruder mit sich nach Meissen“.

Friedrich der Sanftmütige gab dem Siegismond einen kleinen Hofstaat und wies ihm das Schloß Scharfenstein zur Wohnung an. — Dem weltlichen Leben wieder zugeführt, trachtete der frühere Bischof wieder nach Länderbesitz; er ver-

band sich sogar mit dem Meißener Burggrafen, sowie mit böhmischen Edelleuten zu einem Komplott gegen seine Brüder und wurde, als seine Pläne zur Kenntnis seiner Brüder kamen, als Gefangener nach dem Schlosse Rochlitz gebracht. Hier starb er, 47 Jahre alt, am 24. Dezbr. 1463 an der Wassersucht. Er liegt im Dome zu Meissen begraben.

Vielfach mag Siegismond bei seiner lockeren Lebensweise und bei den Sitten seiner Zeit gefehlt haben, doch sprechen auch gewisse Züge seines Charakters zu seinen Gunsten. Die Geistlichkeit, welche damals die Wissenschaft zu repräsentieren hatte und meist mit eigener Feder die Seiten der vaterländischen Geschichte füllten half, hat in der Feindschaft gegen Siegismond über denselben sicher kein allzumildes Urteil gefällt.

Aus dem Silberschatze der Leipziger Schützengilde.

In dem Februarhefte »Unserer Heimat« veröffentlichten wir aus der Feder des Herrn Dr. Clemens Pfau einen Artikel über den Silberschatz der Rochlitzer Schützengilde, in welchem wiederholt auf den Schatz der Leipziger Gilde Bezug genommen wird. Zur Ergänzung der Darstellung Pfau's geben wir daher heute ein paar ähnliche Stücke aus dem Schatze der Leipziger Schützengilde im Bilde*) wieder, indem wir betreffs der Schilderung auf die eingehende Beschreibung Gurlitts im 17. Heft der »Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen« (Seite 424 u. ff) hinweisen.

Das 1. Bild stellt das sogenannte Pacem dar, ein in Silber getriebenes, teilweise vergoldetes Schild, aus dem Jahre 1591; 17 cm Durchmesser. Oben ist das Stadtwappen angebracht, darunter 2 Falkonette; auf dem Laufe ein Wappen mit dem Löwen und eines mit dem Balken Leipzigs. Am Schilde hängt

*) Die Cléhés hat das Kgl. Ministerium des Innern uns zum Abdruck gütigst zur Verfügung gestellt.



Fig. 1.



Fig. 2.